

## "Somme le roi" – Zur Skulptur am Nordportal des Domes St. Peter (und Maria) von Regensburg

von Elke Reichert

Die Regensburger Domfassade wird optisch von ihren zwei imposanten Türmen und dem reich mit Skulpturen geschmückten dreigeschossigen Mittelteil bestimmt, mit dessen Vorhalle und Hauptportal, dem Fenstergeschoss mit dem spätgotischen Kruzifix, und dem Giebel, den – wie auf unzähligen Altartafeln des späteren Mittelalters – eine Verkündigungsgruppe ziert. Zur Gesamtkonografie der Portalskulptur existieren reife Überlegungen, die hier um eine mögliche Quellenschrift ergänzt werden sollen.<sup>1</sup>

Die Skulpturenreliefs des Nordturm-Erdgeschosses, Außenbereich wie Innenbereich, scheinen im Hinblick auf das Mittelportal mit dessen Szenen aus dem Marienleben und dem Apostelzyklus konzeptuell isoliert zu sein, sie werden aber durch ihren Bezug auf das Alte Testament als eine Einheit gesehen.<sup>2</sup> Aus christlicher Sicht stehen viele alttestamentliche Themen im Zusammenhang mit der Verheißung und Vorbereitung Christi und der Kirche.<sup>3</sup> Das sollen sicherlich auch die Prophetendarstellungen an der Vorhalle des Hauptportals anzeigen. Wollte man eine 'biblisch-geschichtliche Richtung' der Erdgeschoss-Skulptur des Domes angeben, so verläuft sie entgegengesetzt zur baugeschichtlichen Richtung, die von Süd nach Nord nachgewiesen wurde. Es ist möglich, die Skulpturenzyklen des Nord- und des Haupt-Portals in einen näheren Zusammenhang zu setzen.

Das um 1320 datierbare Tympanonrelief der "Befreiung Petri aus dem Kerker" (nach Apg 12,6f) ist, aus einem anderen Zusammenhang gerissen oder von einem anderen Bestimmungsort weggenommen, am Südportal um 1350 wieder-verwendet worden.<sup>4</sup> Das Mittelportal wurde etwa von 1385 bis 1415 erbaut. Man konstatiert, dass es dort einen Programmwechsel gegeben habe, indem die südlich des Mittelportals begonnene Marienthematik der Skulptur (an Wand, Gewände, Tympanon und Archivolten) aufgegeben worden sei zugunsten des 'Apostelzyklus' (an Vorhalle, nördlichem Gewände und

---

1 Der Regensburger Dom ist in vielerlei Hinsicht sehr ausführlich untersucht worden, vgl. Der Dom zu Regensburg, 5 Bände, hg. v. Achim Hubel/Manfred Schuller u. a., Regensburg 2010-2016; siehe hier Friedrich Fuchs, Skulpturen des Doms ab etwa 1320, in: Der Dom zu Regensburg, Bd. 2, Regensburg 2014, S. 250-386, sowie S. 409-420 für die Hauptportalskulptur (F. Fuchs). Zuvor schon ders., Das Hauptportal des Regensburger Domes. Portal, Vorhalle, Skulptur, München/Zürich 1990. Vgl. auch Markus T. Huber, Die Westfassade des Regensburger Doms, Regensburg 2014, S. 233 (mit Verweis auf Joachim Sighart, Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1862, S. 516). Seine Aussage "Das Figurenprogramm [*der Fassade; Anm. d. Verf.*] ist nicht immer inhaltlich konsequent, sondern vielfach nach dekorativen oder rein ökonomischen Gesichtspunkten gewählt: (...)." (ebd.) ist eher nicht zu bejahen.

2 Nach F. Fuchs, 1990, S. 31f (Zur Gesamtkonographie) und S. 64-67 (Die Bildwerke am nördlichen Nebenportal). "Die alttestamentarischen Darstellungen vertreten somit drei zentrale Stationen der Heilsgeschichte, die Festsetzung göttlicher Gebote, die Überschreitung durch den Menschen und den von Gott herbeigeführten Sühnetod Christi." (ebd., S. 31).

3 Erfüllung des Alten Testaments im Neuen Testament. Vgl. diesbezüglich Malcolm Miller zur Portalskulptur (frühes 13. Jh.) des nördlichen Querhauses von Notre Dame zu Chartres. Die Gewändefiguren der linken Seite des Mittelportals dort sind Melchisedek, Abraham mit dem Knaben Isaak, Moses mit einer Gesetzestafel und der Götzensäule, ein Priester bei der Opferung eines Lammes, König David. (Ders., Die Kathedrale von Chartres, London 1985, S. 47, mit Abb. S. 50f.) Theologisch-exegetische Methoden zu erläutern liegt nicht in der Zielsetzung dieses Beitrags.

4 Nach Achim Hubel, Regensburg - Dom St. Peter, Regensburg 2010, S. 36-38 (mit Abb.).

anschließender Wand).<sup>5</sup> Das Tympanon am Nordportal wurde dazu verwendet, die "Übergabe des Gesetzes an Mose" vor Augen zu stellen.<sup>6</sup> (Abb. 1) Auch der "Tanz um das goldene Kalb" an der Strebebepfeilerfront nördlich dieses Portals, und "Abraham bei der Opferung Isaaks" an der Strebebepfeilerfront südlich des Portals, je auf gleicher Höhe, sind szenische Darstellungen im Hochrelief. Dadurch, dass die begleitenden Reliefs je von einem Blendbogen umfassen sind, ist formal eine Zusammengehörigkeit der drei *historiae* angezeigt.<sup>7</sup> In der typologischen Theologie des Mittelalters sind Abel, Isaak und Mose 'Typen Christi'. Die enge Zusammengehörigkeit der "Übergabe des Gesetzes an Mose" mit dem "Tanz um das goldene Kalb" ist aus der Heiligen Schrift zu erklären, wo sie im Verhältnis zueinander als Gebot und Sünde stehen.<sup>8</sup>



Abb. 1 Übergabe des Gesetzes an Mose, 1410-20. Dom Regensburg, Westfassade, Nordportal-Tympanon.

Anders als in mit Miniaturen versehenen Handschriften wird für diese Darstellung im künstlerischen Zusammenhang kein Bezugstext angeboten. Für die "Übergabe des Gesetzes an Mose" wird man als Hauptszene des Tympanons einer Domfassade nach einem Vergleichsbeispiel wohl suchen müssen. Daher sollte eine spezielle Einflussnahme dafür in Erwägung gezogen werden.

Im Folgenden verweise ich auf den Laster- und Tugend-Traktat des Frère Laurent d'Orléans (eines Dominikaners), den er im Auftrag des französischen Königs Richard III le Hardi

<sup>5</sup> F. Fuchs, 1990, S. 31.

<sup>6</sup> In den heute figurenleeren 12 Konsolpätzen der Archivoltten waren wohl Propheten eingestellt, von denen einer im Stadtmuseum steht (ebd., mit Abb. 126).

<sup>7</sup> Dazu gehören im Inneren des Nordturms das "Gabenopfer von Kain und Abel" (Portaltympanon) und der Mord "Kain erschlägt seinen Bruder Abel" (mit Begräbnis des Abel, Supraporte-Relief im Norden des Turmerdgeschosses).

<sup>8</sup> Siehe die Ereignisse in Ex 19 (Gotteserscheinung am Berg Sinai), Ex 20 (die zehn Gebote), Ex 24 (Mose übermittelt dem Volk das Gesetz), Ex 32 (Götzendienst als Abfallen von dem Gesetz; Mose zerschmettert die Gesetzestafeln – Ex 32,19), Ex 34 (neue Tafeln des Gesetzes).

von Frankreich (von 1270 bis 1285) schrieb und der den Titel *Somme le roi* trägt.<sup>9</sup> Diese Erziehungslehre fand schnell und für lange Zeit weite Verbreitung am Hof, sowie unter gebildeten Menschen anderswo.<sup>10</sup>

*Somme le roi* handelt zu Beginn von den 10 Geboten, dann von den 12 Glaubensartikeln (Credo), die den zwölf Aposteln zugeschrieben worden waren. Es folgen Ausführungen über die Laster – mit der ursächlichen Verankerung derselben im Bösen, genauer: bei dem Drachen der Apokalypse – sowie ein Lob der Tugend. Das letzte Kapitel bildet die Abhandlung über Tugenden und Geistesgaben mit deren Gegenbeispielen als den Sünden.<sup>11</sup> In diesem fünften Abschnitt wird auch das Vaterunser gelehrt; seine sieben Bitten führen zu den sieben Geistesgaben, den Tugenden und den Seligpreisungen. Die Tugenden sind zuerst die vier Kardinaltugenden Klugheit, Mäßigung, Tapferkeit, Gerechtigkeit, dann folgen Demut (*humilité*), Freundschaft (*amitié*), Gleichheit (*équité*), Tapferkeit (*proesse*), Barmherzigkeit (*misericorde*) und Nüchternheit (*sobriété*).

Die Bebilderung von Handschriften hatte neben Gliederung und ästhetischer Qualität die Funktion der Veranschaulichung der Inhalte zum besseren Gedächtnis. Bereits einer der frühesten Illustrationszyklen enthält zu jedem Abschnitt eine ganzseitige Miniatur, beginnend mit der "Übergabe des Gesetzes an Mose" und "Die 12 Apostel empfangen im Hl. Geist das Credo".<sup>12</sup> (Abb. 2, 3)



Abb. 2: „Übergabe des Gesetzes an Mose“ (1294). Deckfarben/Gold auf Pergament. Paris, BnF

<sup>9</sup> Eine Übersetzung des Traktats in das Deutsche existiert nicht. Für eine neue Ausgabe des Textes: Édith Brayer/Anne-Françoise Leurquin-Labie, Hg., *La "Somme le Roi" par Frère Laurent*, Société des Anciens Textes français, Paris 2008. Zu illustrierten Handschriften, s. Ellen Virginia Kosmer, *A study of the style and iconography of a thirteenth-century "Somme le roi" (British Museum Ms. Add. 54180) with a consideration of other illustrated "somme" manuscripts of the thirteenth, fourteenth and fifteenth centuries*, 3 Bände, Yale University, New Haven (CT) 1973. Kunsthistorisch in Frankreich am meisten beachtet, gibt es auch englische und italienische Fachbeiträge (aber offensichtlich keine deutschen Beiträge).

<sup>10</sup> Siehe dafür die Abhandlung von Leo M. Carruthers, *Lorens of Orléans and The Somme le Roi or The Book of Vices and Virtues*, in: *Vox Benedictina: A Journal of Translations from Monastic Sources* 5.2/3, 1988, S. 190-200.

<sup>11</sup> Hier wird als Sünde gegen „Gleichheit“ (*équité*) der Verrat bzw. Mord angeführt (*félonie*). In der illustrierten Handschrift Add. ms. 28162 der British Library, London, aus der Zeit um 1300, wurde in der dazugehörigen Miniatur der Mord mit dem biblischen Brudermord exemplifiziert (fol. 7v).

<sup>12</sup> Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. fr. 938, fol. 2v (Detail) und fol. 6r. Die Handschrift London, British Library, ms. Add. 54180 (ca. 1295) ist möglicherweise aus königlichem Besitz. Sie hat 11 Miniaturen von ursprünglich 15: zwei Blätter ausgeschnitten, zwei zugehörige Blätter in Cambridge, Fitzwilliam Museum (ms. 192 nach fol. 111 und ms. 368 nach fol. 156). Eine Kopie dieser Hs. befindet sich in der Bibliothèque Mazarine (ms. 870).



Abb. 3: „Die 12 Apostel empfangen das Credo“ (1294). Deckfarben/Gold auf Pergament. Paris, BnF

Bei der Illustrierung für den ersten Textabschnitt *Les 10 commandements* geht es sowohl um das ganze Gesetz – Mose auf dem Berg Sinai erhält die Gesetzestafeln von Gott – als auch um das erste Gebot: "Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben." (Ex 20,2-3; EÜ) Das ist rückzuschließen aus dem ebenfalls dargestellten Negativ-Exempel "Tanz um das goldene Kalb" im Sinne von Idolatrie (in Abb. 2 außerhalb des Ausschnittes). Dieses öfter kopierte 'Bild-Paar' ist manchmal ergänzt durch die Szene "Mose zerstört die Gesetzestafeln".<sup>13</sup>

Es ist möglich, dass diese mehrteilige erste Miniatur in *Somme le roi* zu den beiden Reliefs an der Domfassade Anlass gegeben hat. Denn eine Handschrift um 1300 mit Miniaturen enthält weiter ja auch, wie bereits erwähnt, den biblischen Brudermord, der am Regensburger Dom im Inneren des Turmerdgeschosses als Supraporte skulptiert wurde. An seinem Nordportaltympanon (vergleiche Abb. 1) nimmt Mose die auf Anweisung mitgebrachten zwei Steintafeln von der mit dem Kreuznimbus gekennzeichneten Gottfigur in den Wolken entgegen. Zwei Figuren je seitlich am Fuße des Berges sitzen gestikulierend, allein oder miteinander im Dialog über das Gesetz, als hätte Moses es ihnen bereits vermittelt. Dieser konsekutive Aspekt begegnet auch in einer Miniatur unseres Moraltraktats.

Ein zum Tympanon zeitgenössischer Codex von 1410/20 weist insgesamt nur eine Miniatur auf, das ist die "Übergabe des Gesetzes an Mose".<sup>14</sup> (Abb. 4)

13 Die Hörner der Mosesfigur schon mit dem Bildbezug auf Ex 20 ist eigentlich nicht korrekt, sie waren aber ein kennzeichnendes Attribut des Mose geworden. Denn erst nach der zweiten Übergabe des Gesetzes 'strahlte' die Haut seines Gesichtes (Ex 34, 29), wobei die Vulgata-Übersetzung „facies cornuta“ ('gehörnte Stirn') zu dem Motiv der Hörner führte, anstelle der Lichtstrahlen.

14 Paris, BnF, fr 22935 fol. 9r. Die Hs. hat 152 Blätter und misst 355 x 260 mm. Eine handschriftliche Notiz darin spricht von dem Geschenk eines Codex "Miroir du monde" (ähnlich wie "Somme le roi") an die Église des Innocents in Paris durch die Königin Isabeau de Bavière; die vorliegende Handschrift könnte,

Dass in dieser Miniatur – entgegen der älteren Illustrationstradition – auf das Negativexempel verzichtet wurde zugunsten der Parallelszene "Mose vermittelt dem Volk das Gesetz", ist nicht nur mit der Figurenreaktion auf dem Tympanon vereinbar, sondern beide zeugen von der zeitgenössischen Thematisierung der Unterweisung der Menschen.



Abb. 4 'Meister der Apokalypse': Übergabe des Gesetzes an Mose, 1410-1420. Paris, BnF.

Kann der Traktat "Somme le roi" in Regensburg überhaupt Einfluss gewonnen haben?

Von 1384 bis 1409 war Johannes I. von Moosburg Bischof dieser Diözese.<sup>15</sup> Ihm als dem Halbbruder der französischen Königin Isabeau de Bavière (verheiratet mit Charles VI von 1384 bis zu dessen Tod 1422) waren Kulturgüter aus Paris wohl zugänglich, noch zumal, wenn die Königin im Besitz einer solchen Handschrift war.

Über die Schriftquelle "Somme le roi" mit ihren Inhaltsteilen der 10 Gebote und der 12 Glaubensartikel wäre sogar zwischen dem Nordportal, beziehungsweise seinem Tympanon im Besonderen, und dem Apostelzyklus am Hauptportal des Domes eine – katechetisch anmutende – Verbindung gegeben. Es ist durchaus denkbar, dass dieser Text als Ideengeber für die Weiterplanung des Skulpturenprogramms nach Norden während der Fertigstellung des Hauptportals fungiert hat. –

Bildnachweise:

Abb. 1 Friedrich Fuchs, Das Hauptportal des Regensburger Domes, München/Zürich 1990, Abb. 125 S. 162.

Abb. 2,3 © Paris, Bibliothèque nationale de France – Online:  
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84478782>

Abb. 4 © Paris, Bibliothèque nationale de France – Online:  
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8452548m/f5.image.r=fr>

© Dr. Elke Reichert

so wird vermutet, eine Kopie jenes Codex sein. Die halbseitige Miniatur wird dem 'Meister der Apokalypse des Jean de Berry' zugeschrieben.

<sup>15</sup> Der Bischof hatte weitreichende Befugnisse im rechtlichen Bereich, denn 1402 gab es einen „Ausgleich zwischen Johann I. und dem Domkapitel im Streit um die Ausübung der Gerichtsbarkeit: Der Bischof richtet über über Grenz-, Kriminal-, Testaments- und Benefizialklagen sowie die Klagen gegen die Oberen der Prälatenklöster.“ Nach Peter Brielmaier/Uwe Moosburger, Regensburg. Metropole im Mittelalter, Regensburg 2007, S. 244.